

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 50 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzj. 12 fl., halbj. 6 fl. Für die Zustellung im's Haus sind halbj. 50 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzj., unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbj. 7 fl. 50 kr.



Insertionsgebühr für eine Garmonob-Spaltenzeile oder den Raum derselben, ist für 1malige Einschaltung 6 kr., für 2malige 8 kr., für 3malige 10 kr. u. s. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Insertions-Stempel per 30 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Insertate bis 10 Zeilen kosten 1 fl. 90 kr. für 3 Mal, 1 fl. 40 kr. für 2 Mal und 90 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstempels).

Laibacher Zeitung.

Amtlicher Theil.

Sc. f. f. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 10. Juni d. J. den Böbling der k. k. Theresianischen Akademie Rudolf Grafen Pace zum k. k. Edelknaben allernädigst zu ernennen geruht.

Das Justizministerium hat die bei dem k. k. Kreisgerichte in Teschen erledigten Rathsstellen dem disponiblen Landesgerichtsrath Leopold Herrmann unter Belassung seines Dienstcharakters und Ranges, dem disponiblen Kreisgerichtsrath Felix Schmidt und dem Staatsanwalts-Substituten in Teschen Johann Palasek verliehen.

Das Justizministerium hat die bei dem k. k. Kreisgerichte in Hradisch erledigten Rathsstellen dem disponiblen Komitatsgerichtsrath Ignaz Kerschner, und dem Staatsanwalts-Substituten in Brünn Franz Kollitscher verliehen.

Das Justizministerium hat den Kreisgerichtsrath in Neutitschein Johann Barták über seine Bitte in gleicher Eigenschaft zu dem k. k. Kreisgerichte in Olmütz überzeugt, und eine zweite bei diesem Gerichtshofe erledigte Rathsstelle dem disponiblen Komitatsgerichtsrath Dr. Johann Studniczka verliehen; endlich den Rathsekretär des k. k. Kreisgerichtes in Hradisch Karl Schnack zum Kreisgerichtsrath in Neutitschein ernannt.

Nichtamtlicher Theil.

Laibach, 15. Juli.

Frieden heißt die neueste Parole in der politischen Welt. Er ist zwar noch nicht abgeschlossen, aber er wird es hoffentlich werden. Die Taube mit dem Delszweige, das heißt Prinz Johann von Glücksburg ist bereits angekommen und die Couriere mit den die Friedensanträge enthaltenden Handschriften des Königs Christian an die Monarchen Österreichs und Preußens sind unterwegs.

In Kopenhagen hat man dem konservativen Ministerium schon tüchtig vorgearbeitet. Es hat sich dort ein politischer Verein gebildet, der nach dem Ziele strebt, einzuschärfen, was es bedeutet: „der König ist unverantwortlich, und seine Person heilig und unverletzlich“; kräftig jede Regierung zu stützen, die sich über die Parteien erhebt und nur das Wohl des Staates vor Augen hat; „der rücksichtslosen Art, auf welche die Pressefreiheit gebraucht wird, entgegenzuarbeiten.“

Die englische Regierung, durch Nachrichten, wie es scheint, über eine im Zuge befindliche Vereinbarung zwischen Paris und Berlin in Bezug auf das deutsch-dänische Streitobjekt alarmirt, hat dem Vernehmen nach eine bemerkenswerthe Schwenfung gemacht, und es soll bereits eine vertrauliche Eröffnung derselben vorliegen, daß sie, sofern eine solche Lösung beschleunigt werden möchte, auch derjenigen Lösung der schleswig-holsteinischen Frage ihre volle Zustimmung zu geben nicht anstecken werde, welche die gänzliche Abtrennung der deutschen Besitzungen Dänemarks und deren selbstständige Konstituierung unter einer eigenen Dynastie zur Basis habe.

So fände denn der deutsch-dänische Streit einen Deutschland zur Ehre gereichenden und es zufriedenstellenden Abschluß. Vielleicht gelingt es auch, die Reformfrage einem gleich günstigen Ende zuzuführen. Wenn alle Fürsten so dächten, wie König Karl von Württemberg, so wäre das ein Leichtes. Die Worte,

die derselbe an seine Stände richtete, sind nach all dem doctrinären Gewäsche der National-Vereinler wirklich wohlthuend. König Karl sagte in seiner Thronrede:

„Viele Fragen von hoher Bedeutung fordern uns zu eben so umsichtiger als entschiedener Thätigkeit auf. Große Beruhigung gewährt hierbei, daß zwischen den beiden deutschen Großmächten, deren tapfere Truppen für den gleichen Zweck, für Deutschlands Ehre und Recht, ihr Blut vergossen, eine Einigung erzielt worden ist, welche zu der Hoffnung berechtigt, es werde die ganz Deutschland bewegende Frage der schleswig-holsteinischen Herzogthümer in einer dem nationalen Sinn und dem nationalen Recht entsprechenden Weise ihre Lösung finden. Möchte es gestattet sein, hieran die weitere Hoffnung zu knüpfen, daß aus dieser Einigung auch für alle anderen Verhältnisse Deutschlands Ergebnisse hervorgehen, welche zur Befriedigung gerechter und besonnener Erwartungen der deutschen Nation in politischer wie in handelspolitischer Beziehung führen. Meine Regierung würde, seien Sie dessen gewiß, hierzu mit aller derjenigen Bereitwilligkeit mitwirken, welche die Liebe zum deutschen Gesamt-Waterlande vorzeichnet.“

Empfang des Kaisers Maximilian in Mexiko.

Das Paketboot „Louisiana“ ist am 10. Abends aus Mexiko in Saint Nazaire angelommen. Der „Moniteur“ veröffentlicht den Bericht über den Empfang des Kaisers Max in Mexiko, welcher mit dem genannten Paketboot angekommen ist. Vor der Abfahrt des Dampfers aus dem Hafen von Vera-Cruz am 13. Juni waren daselbst aus Mexiko Telegramme eingetroffen, welche den Tags vorher um 10 Uhr Morgens erfolgten feierlichen Einzug des Kaisers Maximilian und der Kaiserin Charlotte in die Hauptstadt ihres Reiches meldeten. Dieser Einzug glich einem wahren Triumph, und der von der Bevölkerung Mexiko's ihrem neuen Herrscher bereitete Empfang übertraf Alles, was man hoffen oder auch nur erinnern konnte. Der Enthusiasmus der Mexikaner scheint an Wahnsinn zu grenzen. Er begleitete den Kaiser und die Kaiserin auf ihrem ganzen Wege, von der Landung auf mexikanischem Boden am 28. Mai angefangen, bis zu ihrer Ankunft in den Mauern der Hauptstadt. Allüberall drängten sich die Bevölkerungen Ihren Majestäten entgegen, um sie zu bewillkommen und von ihrem Kaiser den Frieden und die Sicherheit zu verlangen, deren sie so lange beraubt gewesen. Die Indianer von unvermischter Race, welche sieben Achtel der Gesamtbewohlung des Reiches ausmachen, zeichneten sich durch das Übermaß ihrer Freude und ihres Enthusiasmus aus. Diese so lange unterdrückte und wechselweise von allen Parteien ausgebeutete Bevölkerung hofft nun, daß ihr eine bessere Zukunft unter der Herrschaft des Fürsten beschieden sein wird, dessen Erscheinen sie so warm begrüßt. So hat einer der eingeborenen Academ in einer an den Kaiser gerichteten Ansprache, worin er die von den Nachkommen der Azteken durch drei Jahrhunderte der Sklaverei und fünfzig Jahre der Verfolgung treu bewahrten alten Traditionen hervorhob, in Kaiser Maximilian den Rächer und Regenerator gefeiert, der von der Vorsehung bestimmt sei, die indianische Race aus ihrer Erniedrigung und Entwürdigung zu ziehen. Die Bewohner ganzer Dörfer zogen den erhabenen Reisenden entgegen, indem sie denselben Früchte, Blumen, Alles, was ihnen die Agenten des Juarez gelassen hatten, darboten, zugleich voll rührenden und herzlichen Vertrauens ihr Geschick in die Hände des jungen Kaisers legend.

Zu Cholula waren es mehr als 50.000 Indianer, welche dem Kaiser und seiner Gemalin entgegengestellt waren. Das hohe Herrscherpaar mußte deren Flehen nachgeben und sich auf einen eigens für Ihre Majestäten errichteten und von Blumen umstellten Thron setzen. Der Kaiser ließ sich vom Vicentiaten Chimalpopoca, welcher ihm als Dolmetsch zur Verständigung mit seinen neuen Untertanen diente, sowie vom Kaziken von Amaltan begleiten. Der Erstere stammt aus rein indianischem Blute und aus dem alten eingeborenen königlichen Geschlechte; der Zweite ist ein Greis, der von seinen Stammesgenossen sehr geehrt wird und dessen Einfluß groß ist. Der Enthusiasmus der Bewohner von Puebla war grenzenlos, und der hier dem Kaiser und der Kaiserin zu Theil gewordene Empfang war nur das würdige Vorspiel zu der Art und Weise, wie Ihre Majestäten in Mexiko empfangen werden sollten. Bei allen Aufflammen unterließ die Volksmenge nicht, den Namen der neuen Souveräne die Frankreichs und des Kaisers Napoleon III. hinzuzufügen.

Österreich.

Wien. Das Kriegsministerium hat bewilligt, daß mit 15. d. M. die Assentirung nachstehender Kategorien der im präsenten Stande dienenden Mannschaft für das k. mexikanische Freiwilligenkorps beginnen darf, vorausgesetzt, daß die bezüglichen Eingaben dem Kriegsministerium bereits eingeendet wurden: 1. Jene Stellvertreter, welche mit Ende Juni 1864 aus der Militärdienstleistung zu treten berechtigt sind. 2. Jene Leute, welche Ende Juni 1864 ihre Dienstverpflichtung vollstreckt haben oder von früher stillschweigend fortdielen. 3. Jene Soldaten, welche die von ihnen im Jahre 1860 eingegangene 4jährige Dienstverpflichtung mit Ende Juni 1864 vollstreckt haben. 4. Jene Leute, welche ohne eine Dienstverpflichtung von der aufgelösten herzogl. Estensischen Brigade in die k. k. österreichische Armee eingeschult wurden; endlich 5. jene als Stellvertreter reengagirten Individuen, welche ihre neu eingegangene Dienstverpflichtung mit Ende Juni 1864 zwar noch nicht vollstreckt, jedoch Bewußt des nachgeführten Übertrittes in die k. mexikanischen Kriegsdienste, sowohl auf das ganze Reengagirkapital und selbstverständlich auch auf die Kapitalsquote für die bereits vollstreckten Reengagirungsjahre, als auch auf den Genuss der Stellvertreter-Zulage und auf die mit der Reengagirung sonst verbundenen Begünstigungen verzichten. Über die sich bis jetzt gemeldeten Unterparteien, so wie über die Aufnahme von Kadetten sind die weiteren Weisungen noch zu erwarten.

Wien, 14. Juli. Bischof Strohmayer aus Diakovar ist angelommen und gedenkt einige Zeit hier zu verweilen. Er hatte hente eine längere Versprechung mit dem Hofkanzler Herrn v. Mazuranic, und soll morgen in besonderer Audienz von Sr. Majestät dem Kaiser empfangen werden. Der Herr Bischof soll die Überzeugung gewonnen haben, daß seine während der letzten Jahre beobachtete Haltung ihm wenig Nutzen gebracht habe, und er soll es daher vorziehen, jetzt andere Bahn zu einzuschlagen. Seine Anwesenheit scheint mit der Einberufung des kroatischen Landtages in Verbindung zu stehen. Man glaubt sich berechtigt, zu hoffen, daß er seinen Einfluß in seiner Diözese und im ganzen Lande anwenden wird, um die Beschickung des Reichsrathes herbeizuführen. Auch der Banus von Kroatien, F. M. Freiherr v. Sokcovic, wird, wie wir vernehmen, künftige Woche hier erwartet, um in der Landtagsfrage sein Votum abzugeben und spezielle Instruktionen entgegenzunehmen. (Pr.)

Agram, 11. Juli. „Domobran“ kommt in der Integrationsfrage des dreieinigen Königreiches auf die

Militärgrenze zu sprechen und erklärt sich mit den in der Broschüre: "Bedingt oder unbedingt" darüber entwickelten Ansichten und Wünschen einverstanden, daß das Militärgrenzsystem in den beiden Warasdiner Grenzregimentern, wie auch in der Militärsommunität Belovar, dann in dem Sichelburger Grenzdistrakte und in der Stadt Zengg aufgehoben und diese Theile dem Provinziale einverlebt werden, in der übrigen Militärgrenze aber, daß wenigstens die Civil- und Strafgerichtspflege mit jener im Provinziale auf gleichen Fuß gesetzt und vereinigt werde und zwar so, daß die höheren Instanzen hinsichtlich der dem Militärdienste nicht unterworfenen Grenzbewohner dieselben würden, welche auch für das Provinzialgebiet bereits bestehen. Diese Wünsche seien gemäßigte Wünsche, verträglich sowohl mit der Machtstellung und Einheit Österreichs, als auch mit der Aufgabe des dreieinigen Königreichs, die dasselbe bei etwaigen Komplikationen im Orient zu erfüllen hätte, und um so leichter zu realisieren, als selbst das an den Agramer Landtag am 8. November 1861 erflossene k. Reskript dieses Militärgrenzgebiet als einen integrierenden Theil des dreieinigen Königreichs anerkannt, die sofortige Auflösung der Militärgrenze aber, in dem von dem Agramer Landtag beantragten Umfang unter den gegenwärtigen Verhältnissen als unzulässig befunden habe. Der "Domobran" warnt daher vor zu überspannten Forderungen in dieser Angelegenheit; der künftige Landtag möge nicht auf sofortiger Aufhebung dieses Institutes bestehen, sondern den Weg der heilsamen Reformen betreten.

Ausland.

Dresden, 13. Juli. In der heutigen Sitzung der ersten Kammer zeigt der Finanzminister den Beitritt Hannovers und Oldenburgs zum Zollverein an und bemerkt, dieselben hätten auf das bisherige Prinzipium theilweise verzichtet, theilweise eine weniger drückende Form gewählt und die Verpflichtung eingegangen, ihre Brauntweinstuer auf den sächsisch-preußischen Satz zu erhöhen.

Aus **Hannover**, 12. Juli, wird geschrieben: Die Arbeiten der hier tagenden Civilprozeßkommission sind nunmehr unter der umsichtigen Leitung des k. k. österreichischen Sektionschefs v. Rizy aus Wien so weit fortgeschritten, daß der Abschluß derselben im nächsten Monat zu erwarten steht.

Hamburg, 13. Juli. Die "Berling'sche Zeitung" vom 12. Juli Abends veröffentlicht die Ansprache des neuen Kriegsministers an die Armee vom 11. Juli, in der er anerkennet, daß der Muth derselben noch ungeschwächt sei, und sie zu einer festen Haltung auffordert, wie solche nur durch Disziplin erreichbar sei, wie auch zu einer doppelt nötigen Wachsamkeit bei Offizieren und Soldaten, wie dies einem kühnen, übermächtigen Feinde gegenüber nothwendig sei.

Im Volks- und Landting las der Minister des Innern ein Schreiben des Conseilspräsidenten vor, welches im Wesentlichen folgendermaßen lautet: Indem der König uns die Leitung der Staatsgeschäfte übertrug, glaubte er, daß Männer, welche an der bisherigen Amtsführung nicht Theil genommen, besser im Stande sein würden, den Verwicklungen und Gefahren zu begegnen und solche einem erträglicheren

Ende zuzuführen, als unsere Vorgänger. Wohl sind wir uns der Größe und Schwierigkeiten der Aufgabe völlig bewußt, hielten es jedoch für unsere Pflicht gegen den König und das Vaterland, davor nicht zurückzuweichen. Daß wir unter den gegenwärtigen Verhältnissen nicht mit einem Programm selbst vor den Erwählten des Volkes auftreten können, wird jeder Besonnene einsehen, und können wir nicht gleich Mittel und Wege angeben, welche wir für nothwendig erachten.

Nur noch eins wollen wir bemerken, daß wir unerschütterlich am Gesetz festhalten, dem Könige nie einen Rath geben werden, welcher nicht damit übereinstimmt und welchen der König der Erste sein würde, zu verdammen. Darauf darf das Volk sich fest verlassen.

— Das preußische Militär-Wochenblatt meldet jetzt amtlich, daß der Bruder des Herzogs Friedrich, der Prinz Christian von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg, Rittmeister und Eskadronschef im dritten Garde-Uhlans-Regiment, als Ordinanzoffizier zum Generalkommando des kombinierten Armeekorps kommandiert worden sei.

Aus **Paris** schreibt man der "G.-C.": "Vor seiner Abreise nach Vichy hat der Kaiser noch eine lange Unterredung mit Herrn Drouyn de Lhuys über die mexikanische Angelegenheit gehabt, welche den französischen Hof in den letzten Tagen, wie es scheint, viel beschäftigt hat. Auch Herr Hidalgo, der mexikanische Gesandte, konferiert häufig mit dem Minister des Äußern. Duarez'sche Agenten verbreiten in London und Paris eine Protestation der "republikanischen Regierung" gegen die mexikanische Anleihe; das vom 10. Juni datirte Altenstück ist auch französischen Journalen eingesendet, natürlich aber nicht abgedruckt worden. Bemerkenswerth ist, daß diese Protestation die englische Schuld als unanfechtbar anerkennt, offenbar um den Londoner Geldmarkt zu bestreiten."

Aus **Paris** schreibt man der "Allg. Ztg.": "Der Kaiser telegraphierte dem König von Dänemark seine Glückwünsche zum Ministerwechsel und das Anerbieten seiner guten Dienste zur Friedensstiftung. Man versichert mir in zuverlässigster Weise, daß Herr v. Beust und Lord Cowley in das Staatsgeheimniß dieser eventuellen Wendung gezogen wurden und dazu ihre volle Zustimmung gegeben haben. Der Kaiser hofft, den Frieden auf folgender Grundlage zu vermitteln: unabhangiger Fortbestand der dänischen Monarchie und Lostrennung des gesamten Schleswig-Holstein unter der Regierung des vom Volk der Herzogthümer berufenen Herzogs von Augustenburg. Nachdem der Kaiser in den Herzogthümern schon den Grundsatz und das Recht der Nationalität bis zu einer Scheidungslinie in Schleswig anerkannt hatte, läßt er diese Linie fallen, indem er jetzt auch den Thatsachen und dem Recht der Eroberung Rechnung trägt. Hingegen will er Deutschland zumuthen, daß besiegte Dänemark, dessen tapfere Vertheidigung auf allen Seiten Anerkennung und Ehre findet, mit ritterlicher Vornehmheit im Gedenk und in Nebensachen zu behandeln, so daß zunächst von Kriegsentschädigung und dergleichen keine Rede wäre. Der Tuilerienhof legt auf diese Lösung unter seiner Firma einen außerordentlichen Werth. Er rechnet sich dieselbe nicht nur als einen glänzenden Erfolg seiner Politik und seines Einflusses, sondern auch als ein europäisches

Vertrauensvotum, mithin als die schlagendste Entgegnung auf die von der "M.-Post" veröffentlichte Korrespondenz an. Er sieht sich in der Möglichkeit, England einen großmuthigen Dienst zu erweisen, sich Deutschland durch unumwundenes Eingehen auf seine Interessen und Gefühle dauernd zu verbinden, und die alten zwischen Frankreich und Dänemark bestehenden, in Frankreich populär gebliebenen Traditionen im letzten Augenblick nicht zu verlängern. Kommt ein rascher, durch keine Kleinlichkeiten verzögter Frieden zu Stande, so ist die dänisch-deutsche Kampagne schließlich doch von Frankreich gewonnen worden. Diese Auffassung und Aussicht gewährt den französischen Regierungskreisen eine triumphirende Genugthuung, welche insofern wichtig ist, als die Befriedigung Frankreichs Europa's Ruhe bedeuten soll. Somit tritt auch jede Auslassung über Kissingen und Karlsbad in den Hintergrund."

Aus **Paris** meldet man die interessante Thatache, daß Frankreich, Russland und die Türkei gegenwärtig Verhandlungen pflegen über die Versetzung der bereits aus dem Kaukasus auf türkisches Gebiet übergetretenen und noch fernerhin ihre heimatlichen Berge verlassenden Circassier nach Algier. Den daselbst sich niederlassenden Stämmen wird vollständige Religionsfreiheit und eine Art Selbstregierung zugesichert. Die französische Regierung beabsichtigt, aus der etwa freiwillig sich dem Kriegsdienste widmenden Circassischen Mannschaft ein selbstständiges Corps zu bilden, ganz analog der Fremdenlegion.

Lokal- und Provinzial-Nachrichten.

Laibach, 16. Juli.

Die Installation des neuen Bürgermeisters findet heute, nicht Nachmittags, sondern Vormittags um 11 Uhr statt.

— Ueber ein, von dem hiesigen Maler J. Wolf fertiggestelltes großes Gemälde für die Kirche in Gutenfeld (bei Laibach) geht uns folgende Notiz zu: Das Gemälde stellt die Amtseinführung des ausgestellten allerheiligsten Altarsakramentes vor. An den untersten Altarstufen bilden sich Volksgruppen, wobei Jugend, Alter und Kriegerstand vertreten erscheinen. Zu vorderst ein greifer König, in gebugter Stellung, der seine Krone niederlegt als Symbol des frommen Mittelalters, wo die Herrscher aufopfernd mit religiösem Beispiel vorangegangen sind. Ueber diesen erheben sich die beiden Hauptgestalten, zu beiden Seiten des Altars Kind, auf den obersten Stufen die h. Ursula und der h. Aloisius, so daß die weibliche Gruppe links und die Männergruppe rechts sich unter dem Protectorat dieser Heiligen befinden. Im Hintergrunde links zur Seite der h. Ursula hält ein Engel eine Fahne empor, gleichsam aufmunternd, dem erhabenen Beispiel zu folgen. Im tieferen Hintergrunde befindet sich im Halbdunkel ein anderer Cherub, der auf der Orgel spielt. — Das Ganze macht der Idee des Künstlers gemäß einen erhebenden, weihvollen Eindruck. Alle Gestalten treten individuell und plastisch hervor und kann deren Zeichnung, bis auf die des Pagen und Kriegers, korrekt genannt werden.

— Die neue Bahnstrecke Villach-Klagenfurt wurde von dem Gewitter am vorigen Mittwoch arg heimgesucht. Zwischen den Stationen Börth und

Feuilleton.

Laibacher Plaudereien.

(Ein konsequenter Charakter — Sturm — Beldes — Dr. Belinka — Wunsch — Der Wiener Alpenverein und Krain — Vorschlag zur Gründung eines neuen Vereines — Die Mexikaner — Ein Wink — Liedertafel.)

Der wirkliche Werth des Menschen beruht in seinem Charakter und die schönste Eigenschaft desselben ist die von der Moral durchdrungene Konsequenz seiner Handlungsweise. Das vielförmige Wesen, Publikum genannt, urtheilt freilich oft, ohne Rücksicht darauf zu nehmen, es büßt sich vor einer hervorragenden Stellung, vor einem Orden, vor einem Geldsack, vor einem feinen aalglatten Benehmen, und überseht absichtlich, daß Charakterlosigkeit und Inkonsistenz keines Bücklings werth sind, denn es ist selbst die Inkarnation aller Wankelmuthigkeit. Allein, ehrlich währt am längsten, sagt ein Sprichwort, und ein konsequenter Charakter findet immer Anerkennung. Von diesem Standpunkt aus muß man die bisherige Witterung loben, konsequent war sie — in ihrer Unbeständigkeit. Die Natur hat sich das Wort des Apelles stets vor Augen gehalten: nulla dies sine linea, nur daß sie das „linea“ mit „Regen oder Sturm“ übersetzte. Das Größte leistete sie darin vorigen Mittwoch, und hätte es ihr gefallen, ein Paar Stunden so fortzuwüthen, wie sie begonnen, so wäre von der guten Stadt Laibach nicht ein Stein

auf dem andern geblieben. Die Dächer fingen schon an, in die Brüche zu gehen, Thier und Mensch, Baum und Pflanze waren gefährdet, selbst die eisernen Thurm spitzen bogen sich vor der Gewalt des Elements. Ob das Gewitter, welches an demselben Tage um 2½ Uhr Klagenfurt mit Hagel überschüttete, dasselbe war, welches hier drei Stunden später bei Bühren begann und in Steiermark arge Verheerungen anrichtete? Es scheint fast so, daß es diese Ausdehnung gehabt, daß es seinen Weg gerade längs der Alpenkette genommen hat und daß wir hier nur den Handfuß des äußersten Flügels bekommen haben.

Zu Reisen in die Alpen, sowie zum Besuch der Gebirgsbäder war das Wetter bisher durchaus nicht einladend. Und dennoch sind schon mehrere Gäste hier durchgereist, welche sich nach dem Interlaken Krain's, nach dem reizenden Beldes begeben, um in der frischen Luft und in der erquickenden Quelle dort Geist und Körper zu kräftigen. Zu diesen Gästen gehörte auch der Bürgermeister Wien's, Dr. Belinka. Wir sind fest überzeugt, daß demselben der „weiße See“ besser gefallen wird, als der Stadtsparkteich in Wien, daß die grohartige Umgebung von Beldes ihn mehr entzücken wird, als alle die Prachtbauten der Ringstraße, und daß er sich bei einem Ausflug in „die krainische Schweiz“ in die Wochein, wohler fühlen wird, als wenn er einer Gesamtversammlung des Wiener Gemeinderathes präsidierte. Die Berge dort sind angenehmer als die „Berg“-partei in der Wipplingerstraße. Unsere Sternallee hat Herrn Dr. Belinka sehr gefallen, wie er auch selbst gestanden, wir haben ihn einigemale darin auf und ab

spazieren sehen, und wundern sollte es uns gar nicht, wenn er nach den Vorbild derselben eine Anlage in Wien zu schaffen beabsichtigen würde.

Vielleicht hat der Besuch des Herrn Dr. Belinka in Beldes auch einen praktischen Nutzen für unsere Alpengegenden. Wir wissen nicht, ob derselbe Mitglied des Wiener Alpenvereins ist, nehmen es aber an und folgern nun, daß er vielleicht einen Ausflug zur Saviza, auf den černa prst, oder eine andere Partie in das an Schönheiten so reiche Oberkrain, macht, daß ihm diese Orte durch ihre Reize für sich einnehmen, und daß er dann, heingeschafft, den Wiener Alpenverein veranlaßt, unserem Lande auch jene Aufmerksamkeit zu schenken, die derselbe für Steiermark, Kärnten &c. an den Tag gelegt hat. Krain wird immer seinen Nachbarkronländern gegenüber zurückgesetzt, obgleich es Ansprüche auf volle Gleichberechtigung hat, seine Alpengegenden sind ebenso schön und in vielfacher Weise origineller; sein Triglav ist so imponirend wie der Dachstein und schwerer zu besteigen, weshalb die Aufstellung bewährter Führer so nothwendig ist, wie zum Glockner. Daß der Alpenverein in dieser Beziehung noch nichts gethan hat, findet seinen Grund wohl in der geringen Betheiligung, die er in Krain gefunden. Nun, vielleicht kommt dieselbe noch; vorläufig aber haben wir unsere Hoffnung auf die Verwendung des Bürgermeisters von Wien gestellt.

Im Geiste hören wir eine Bemerkung machen: Was? Auch noch dem Wiener Alpenverein sollen wir beitreten? Haben wir hier nicht Vereine genug, deren Mitglied zu sein mehr ein Gebot des Patriotismus

Welsden zündete der Blitz in kurzen Zwischenräumen mehrere Dorfhäuschen, deren Brand jedoch bald ohne weiteren Schaden gedämpft wurde. Plötzlich fährt der Blitz durch den Kamin in das Wächterhäuschen Nr. 102 und tödete den Bahndiener. Einige Sekunden später fuhr der Blitz in das etwa eine Viertelstunde davon entfernt gelegene Wächterhaus Nr. 103, töötete das im Schlafe liegende 5jährige Kind des Bahnwächters, sowie einen bei der dortigen Bauunternehmung bediensteten Arbeiter und fuhr, ohne das Haus zu entzünden, durch das Fenster in's Freie. Die drei Leichen waren mit Brandwunden bedeckt, welche eine bläuliche Farbe trugen.

Aus Kärnten schreibt man: Herr Graf Henkel und Herr Baron Dicmann haben bei der Bodenkredit-Anstalt in Frankfurt Anlehen negoziert, und zwar der erstere im Betrage von einer und einer halben, der letztere im Betrage von einer Million.

In Triest wird unter dem Titel „La marina commerciale austriaca“ eine Wochenschrift erscheinen, deren Aufgabe darin bestehen soll, die auf unseren Seehandel und die nationale Handelsmarine bezüglichen Angelegenheiten in den Kreis ihrer Befreiung zu ziehen und auf die Förderung dieser beiden wichtigen Zweige der Volkswirtschaft hinzuwirken.

Die Anträge der Grazer Handels- und Gewerbeakademie um Abänderung der Wahlbestimmungen wegen Herabsetzung des Steuer-Census für die Wahlfähigkeit von 15 auf 8 fl., dann die kumulative Wahl von Mitgliedern und Ersatzmännern betreffend, wurden vom k. k. Handelsministerium nicht angenommen, da durch die beantragte Änderung des Wahl-Census jedes billige Verhältnis zwischen der Hauptstadt Graz und dem Land zerstört würde, und weil die gewünschte kumulative Wahl der Mitglieder und Ersatzmänner gegen das Gesetz läuft, von welchem eine Abweichung im administrativen Wege nicht bewilligt werden kann.

(Schlußverhandlungen beim k. k. Landesgerichte.) In der nächsten Woche finden bei dem hiesigen k. k. Landesgerichte folgende Schlußverhandlungen statt: Am 20. Juli: Franz Lanemann — wegen Todtschlag und Jakob Squarée — wegen schwerer körperlicher Beschädigung. Am 21. Juli: 1. Johann Rupar — wegen Diebstahl; 2. Franz Skubic — wegen Veruntreuung; 3. Martin Nabernik — wegen schwerer körperlicher Beschädigung. Am 22. Juli: 1. Franz Kovačić — wegen schwerer körperlicher Beschädigung; 2. Johann und Anna Gerčar — wegen Vergehen gegen die Sicherheit des Lebens; 3. Josef Dežmann — wegen schwerer körperlicher Beschädigung; 4. Aloisia Mauc — wegen Diebstahl.

(Rinderpest.) In Civilkroatien herrscht die Rinderpest nur noch im Dorfe Torčac des Kreuzer Komitates. Der Gesamtverlust an Großhornvieh beläuft sich bis jetzt auf 6075 Stück.

Wiener Nachrichten.

Wien, 14. Juli.

Se. Majestät der Kaiser hat für den Kronprinzen Erzherzog Rudolph einen Hofstaat zu kreieren angeordnet, nachdem derselbe am 21. I. M. das sechste Lebensjahr vollendet. Zum Obersthofmeister wurde,

wie bereits gemeldet, der Gm. Graf Gondrecourt ernannt und dem Hofstaat der Flügel-Adjutant Sr. Majestät des Kaisers, Oberstleutnant v. Latour zugewiesen. Der Hofstaat selbst dürfte bis zum Herbst völlig organisiert werden.

Das Finanzministerium hat sämtliche Finanz-Landesbehörden von der getroffenen Anordnung verständigt, daß das bewegliche Vermögen der Vereine und Anstalten zu Unterrichts-, Wohlthätigkeits- und Humanitätszwecken, welches nach den Statuten dieser Anstalten und Vereine den erwähnten Zwecken nicht mehr entsprechen darf, bezüglich des Gebühren-Aequivalentes dem zu denselben Zwecken gestifteten unbeweglichen Vermögen gleichzuhalten und zu behandeln, daß das den Anstalten und Vereinen der genannten Art seit 1. Jänner 1863 vom beweglichen Vermögen bemessene Gebühren-Aequivalent in Abfall zu bringen, und das allfällig eingezahlte zurückzustellen ist.

Vermischte Nachrichten.

Interessant ist die Aurode, welche ein Sprecher der Indianerdeputation von Cuauhtlapa in aztekischer Sprache an den Kaiser von Mexiko hielt. Dieselbe lautet übersetzt: „Ehrwürdiger Kaiser! Du hast vor Dir die armen, niederen Indianer, Deine Kinder; sie sind gekommen, um Dir zu huldigen, damit Du wiffest, daß Dein Erscheinen sie mit Freude erfüllt. Sie sehen darin den Regenbogen, der alles Gewölf verscheuchen wird, das sich für immer über unserem Reiche gesammelt zu haben schien. Du bist der Abgesandte des Allmächtigen; möge er Dir Kraft verleihen uns zu erretten. Nimm diese Blume; sie ist das Zeichen unserer Liebe. Deine Kinder vom Manranjal bieten sie Dir dar.“

Bor einigen Tagen starb der frstl. Eszterhazy'sche Jäger Sottson, der nach genauen Aufschreibungen während seiner Dienstzeit 51.765 Stück Wild geschossen hatte. Darunter waren 3467 Berggrünen, 12.774 Fasanen, 22.795 Rebhühner, 7829 Hasen, 4483 Kaninchen, 182 Auerhähne, 165 Schnepfen, 35 Wildenten u. s. w.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Original-Telegramme.

Wien, 16. Juli. Die „Wr. Ztg.“ meldet: Das dänische Ansuchen um eine 14-tägige Waffenruhe wurde genehmigt. Ein dänischer Bevollmächtigter wird erwartet, um hier mit Österreich und Preußen die Friedensbasis zu vereinbaren.

Frankfurt, 15. Juli. Österreich und Preußen beantragen beim deutschen Bunde, den Herzog von Augustenburg zur Begründung seiner Erbsolgeansprüche aufzufordern.

Berlin, 14. Juli. Herzog Johann von Glücksburg ist gestern von Karlsbad hieher zurückgekehrt, weil er vom Könige nicht empfangen wurde; er hat sich jedoch, nachdem heute ein dänischer Kabinettskonsistor hier eingetroffen, abermals dahin begeben.

als der Sympathie und des persönlichen Interesses ist? Zahnen wir nicht bereits Beiträge in Abundance? Und sind nicht manche derselben rein zum Fenster hinausgeworfen? Wir wollen darüber keine Debatte eröffnen, die Bemerkung mag Manches für sich haben; aber bei alledem befürworten wir nicht nur den Beitritt zum Alpenverein, sondern machen sogar den Vorschlag zur Gründung eines ganz neuen Vereins.

Es ist hinlänglich bekannt, daß der selige Professor Metello den größten Theil seines Vermögens zu einer Stiftung für mittellose Knaben Laibachs unter 15 Jahren bestimmte. Obgleich die Stiftung noch humaner wäre als sie ohnedem ist, wenn die Klausel nicht beigelegt wäre, daß die Knaben ehelicher Abkunft sein müssen, so hat doch der Stifter der armen Jugend eine Wohlthat erwiesen, die ihm ein ewiges dankbares Gedenken sichert. Sind denn aber nur mittellose Knaben der Hilfe und Unterstützung werth? Gibt es denn nicht auch arme Mädchen, welche eine solche Theilnahme verdienen? Auch dem flüchtigsten Beobachter kann es nicht entgehen, daß sich in unserer Stadt eine große Anzahl armer Mädchen herumtreibt, welche schon in frühesten Jugend verwahrlost, später das Kontingent für die Prostitution oder für die Zwangsarbeitshäuser liefern. Zu Folge der Abstellung des Straßennettels, welche wir dem verstorbenen Bürgermeister Ambrosch verdanken, macht sich diese arme Jugend nicht mehr so bemerklich, sie ist aber gleichwohl noch da und Pflicht ist es, sie mit freundlicher Hand vom Rande des Verder-

Berlin, 14. Juli. Die „Provinzialkorrespondenz“ schreibt bezüglich des Ministerwechsels in Dänemark: Es scheint sicher, daß der Wechsel die Aufgabe habe, durch endliches Einlenken auf die Bahn des Friedens Dänemark vor weiteren Verlusten zu bewahren. Man darf annehmen, daß die deutschen Mächte einer ernstgemeinten Friedenspolitik in jeder Weise entgegenkommen. Der Friede ist jetzt nicht ohne Lösung und die Selbstständigkeit von ganz Schleswig-Holstein zu erlangen, ein Waffenstillstand nur, wenn vorher annehmbare Friedensgrundlagen geboten werden. — Die „Prov. Corr.“ sagt ferner: Nachdem der Zollverein auf seinen neuen Grundlagen wieder fest gesichert ist, wird Preußen gerne die Hand bieten mit Österreich in eine möglichst enge und entsprechende Handelsverbindung zu treten. — Se. Majestät der König geht Ende dieser Woche von Karlsbad nach Gastein, die Nachricht, derselbe werde vorher nach Babelsberg kommen, ist irrthümlich, auch wird der König Se. Majestät den Kaiser von Österreich erst nach der Gasteiner Kur besuchen.

Berlin, 14. Juli. Die „Kreuzzeitung“ meldet: Gestern sind offizielle Nachrichten hier eingetroffen, daß von Kopenhagen Kouriere mit Waffenstillstands- und Friedensanerbietungen nach Berlin und Wien abgegangen seien.

Paris, 14. Juli. Dem letzterschienenen Bankausweise zufolge hat eine Verminderung des Metallvorrathes um $9\frac{1}{2}$ Millionen, der Vorschüsse um 2 Millionen, der besonderen Conti um $17\frac{1}{2}$ Millionen, ferner eine Vermehrung des Portefeuille um 5 und der Bankbillets um $20\frac{1}{2}$ Millionen Franks stattgefunden.

London, 14. Juli. Die hiesige Regierung erhielt die Mitteilung, daß Dänemark bei den deutschen Großmächten um einen Waffenstillstand befuß Friedensverhandlungen angeseucht habe.

Kopenhagen, 13. Juli. Auf den Wink Frankreichs ist von Seite Dänemark ein Zusammentreffen der kriegerischen Mächte während des proponierten Waffenstillstandes und nach Beendigung der Kur des Königs von Preußen empfohlen. Kapitän Hammer ist auf Föhr seit vorgestern blockiert.

St. Petersburg, 13. Juli. Die Statuten der Société générale du crédit foncier et industriel wurden auf kaiserlichen Befehl dem Reichsrath unterbreitet. Eine günstige Entscheidung wird erwartet.

Konstantinopel, 9. Juli. In Baruva sind bereits 30.000 türkische Emigranten angelommen, welche in den Donaubezirken vertheilt werden. Fürst Cousa schickte 25 junge Leute aus den besten Familien für die Leibgarde des Sultans nach Konstantinopel.

Athen, 9. Juli. Der König hat in Corfu 60 Sträflinge begnadigt. Das Räuberwesen hat bei nahe aufgehört.

Athen, 9. Juli. Der König ist am 5. höher zurückgekehrt. In den Provinzen sind mehrfache Kundgebungen gegen die konstitutionelle Verfassung vorgekommen.

Suez, 13. Juli. Nachrichten aus Bombay vom 24. Juni zufolge ging das Gerücht, der Emir von Kabul habe Afzul Chan in einer bedeutenden Schlacht bei Barnea vollständig geschlagen.

New-York, 2. Juli. Senator Tesson ersezt Chase als Finanzminister. Der Kongress hat das Goldgesetz aufgehoben.

herbeizuführen, was auf dem Wege industrieller Entwicklung versäumt worden ist: Laibach eine Zukunft zu schaffen. Einsichtsvolle Männer haben dies schon oft hervorgehoben, aber zugleich betont, daß Gebäude zu diesem Zwecke hergestellt werden müssen, und daß die Stadt in dieser Beziehung einen gewissen Unternehmungsgeist zu entfalten habe. Da aber vor diesem Geiste noch nichts zu verspüren ist, so ist auf die befragte „Zukunft“ vor der Hand nicht zu rechnen.

Es ist überhaupt gut, sich nur an das Gewisse zu halten, und als solches soll, wie uns gesagt wird, eine Liedertafel der philharmonischen Gesellschaft in nächster Aussicht stehen. Unser Gesangsverein hat nämlich auf dem schönen Sängerfest in Neumarkt die Verpflichtung übernommen, zum Besten der Witwe Tomashowitz, der Mutter des verdienstvollen Musikers gleichen Namens, ein Concert oder eine Liedertafel zu geben. Diese soll nun im Verlaufe dieses oder des nächsten Monats endlich stattfinden. Es ist zwar etwas spät, daß es geschieht, allein ein gutes Werk kommt nie zu spät. Da wir aus Erfahrung wissen, wie geschmackvoll, taktvoll und amüsant derlei Unterhaltungen von Seite der philharmonischen Gesellschaft veranstaltet und ausgestattet werden, so können wir im Vorans die Versicherung geben, daß die Mitglieder einem vergnügten Abend entgegengehen, und wollen wir nur hoffen, daß das Wetter, das von nun an dem Einflusse des Herrn Medardi entrückt ist, keinen Strich durch diese Vor- ausrechnung machen wird.

Börsenbericht.

Wien, den 14. Juli. Die Börse war bei andauernd mattem Verkehr gut gestimmt. Staatsfonds und zum Theil auch Lose stellten sich um einen Bruchteil, Bank-Aktien um 2 fl. und die anderen Industriepapiere um $\frac{1}{2}$ bis 1 fl. höher, während Wechsel auf fremde Plätze und Comptanten um $\frac{1}{10}$ bis $\frac{1}{10}\%$ unter der gestrigen Notiz schlossen. Geld abondant.

Öffentliche Schuld.

| | Geld | Waare | Geld | Waare | Geld | Waare |
|--------------------------------------|------------------|--------------------|--|------------------|-------------------------------------|---|
| A. des Staates (für 100 fl.) | | | Steierm., Kärtnt. u. Krain, zu 5% | 89.— | 90.— | Gal. Karl-Ludw.-B. 3, 200 fl. G.M. 236.50 |
| Geld | Waare | | Mähren | 5 | 93.— | 237.— |
| In österr. Währung zu 5%. | 67.85 | 67.95 | Schlesien | 5 | 93.50 | Deut. Don.-Dampfssch.-Gef. 453.— |
| 5% Anleh. v. 1861 mit Rückz. %. | 97.40 | 97.60 | Ungarn | 5 | 90.— | 454.— |
| ohne Abschnitt 1864 | 96.40 | 96.60 | Temeser-Banat | 5 | 74.75 | Öesterreich. Liedl in Triest 235.— |
| Silber-Anleihen von 1864 | 87.40 | 87.50 | Kroatien und Slavenien | 5 | 73.25 | 237.— |
| Nat.-Anl. mit Zins-Coupl. zu 5%. | 80.35 | 80.40 | Galizien | 5 | 74.40 | Wien. Dampfsm.-Aftg. 500 fl. d. B. 450.— |
| " " " Apr.-Coupl. | 5 | 80.40 | Siebenbürgen | 5 | 72.40 | 470.— |
| Metalliques | 5 | 72.20 | Bukowina | 5 | 72.25 | Bester Kettenbriefe 383.— |
| dette mit Mai-Coupl. | 5 | 72.25 | Vukowina | 5 | 72.25 | Wöhlk. Wochabn zu 200 fl. 155.50 |
| dette | 41 | 63.75 | m. 140 fl. (70%) Einzahlung 147.— | | | 156.— |
| Mit Verlos. v. J. 1839 | 158.50 | 159.50 | " m. d. Verl.-G. 1867 | 5 | 70.80 | Theißbahn-Afriken zu 200 fl. G. M. |
| Grundentlastungs-Obligationen. | | | " 1867 zu | 5 | 72.25 | m. 140 fl. (70%) Einzahlung 147.— |
| Nieder-Oesterreich | zu 5% | 88.— | Nationalische Anl. 1859 | 5 | 96.— | Pfandbriefe (für 100 fl.) |
| Ober-Oesterreich | 5 | 88.— | Aktien (pr. Stück) | | | 3 Monate. |
| Salzburg | 5 | 87.50 | Nationalbank | 10jährlige v. J. | | Geld Waare |
| Böhmen | 5 | 97.50 | Kredit-Anstalt zu 200 fl. d. B. 194.30 | 194.40 | Augsburg für 100 fl. südb. W. 96.65 | |
| Commo-Reutelei zu 42 L. austr. 17.50 | 18.— | | " verlobbare 5 | 90.90 | 96.80 | |
| B. der Aroulandee (für 100 fl.) | | | Nationalb. auf d. W. verlobb. 5 | 86.60 | Frankfurt a. M. 100 fl. dette 96.70 | |
| Grundentlastungs-Obligationen. | | | M. d. Gecom.-Gef. z. 500 fl. d. B. 612.— | 615.— | Hamburg für 100 Mark Banco 85.65 | |
| Nieder-Oesterreich | zu 5% | 88.— | E. v. G. 1845.— | 1847.— | London für 10 Pf. Sterling 114.30 | |
| Ober-Oesterreich | 5 | 89.— | St. Genes | 40 | 114.40 | |
| Salzburg | 5 | 88.50 | Windischgrätz | 20 | | |
| Böhmen | 5 | 98.— | Waldstein | 10 | 18.75 | |
| 5% Metalliques 72.50 | 1860-er Anleihe | 97.55 | Reglevich | 10 | 19.25 | |
| 5% Nat.-Anleh. 80.65 | Silber | 113.25 | | | 12.50 | |
| Bankaktien | 788. | London | | | 13.— | |
| Kreditaktien | 195.10 | K. f. Dulaten 5.50 | | | | |

Telegraphische

Effekten- und Wechsel-Kurse an der k. k. öffentlichen Börse in Wien den 15. Juli 1864.

| | | | |
|------------------------|--------|--------------------|--------|
| 5% Metalliques | 72.50 | 1860-er Anleihe | 97.55 |
| 5% Nat.-Anleh. | 80.65 | Silber | 113.25 |
| Bankaktien | 788. | London | 114.50 |
| Kreditaktien | 195.10 | K. f. Dulaten 5.50 | |

Fremden-Anzeige.

Den 14. Juli.

Stadt Wien.

Die Herren: Emminger, f. f. Bergamits-Altnar, von Adria. — Behal, f. f. Unterarzt, von Dinius. — Heinzmann, Geschäftsführer; Richter, Agent; Baya, Lederer und Kutsch von Wien. — Tschirt von Kratjevaz. — Singer von Wardein. — Raucher von Klagenfurt. — v. Hohenbauer, f. f. Major, von Kramburg. — Frau Percharich aus Alexandria.

Elephant.

Die Herren: Fürst Ghyka, f. mexikanischer Major; — v. Laib, Privat; Simonich und Martellanz von Triest. — Winterau, Kaufmann von Wien. — Lodes, Postbeamte, von Luegg. — Polie, Handelsmann, von Römerbad. — Vaccano, Rentier, von Buedig — Graf Straßholde, Studierender, von Ivanig. — Iglitsch, Handelsmann, von Ugram.

Wilder Mann.

Die Herren: Grigfar, f. f. Oberleutnant; Schulz und Hübel, f. f. Lieutenant, von Kramburg.

Baierischer Hof.

Herr Appelt, Privat, von Reichenberg.

Kaiser von Oesterreich.

Die Herren: Mulotte, von Wien. — Tomisch, Jurist, und Ambroschitz, Mediziner, von Graz.

Verstorbene.

Den 7. Juli. Franz Notsch, Knecht, alt 40 Jahre, im Civilspital Nr. 1, an der Gehirnlähmung. — Dem Herrn Jakob Janzhar, btlrgl. Bäckermeister und Hausbesitzer, seine Tochter Mario, alt 20 Jahre, in der Stadt Nr. 303, an der Lungentuberkulose.

Den 8. Josef Ecsar, Gäriner, alt 52 Jahre, im Civilspital Nr. 1, an der Enträfung und wurde gerichtlich beschaut.

Den 9. Dem Kaspar Kotar, Taglöhner, sein Kind Maria, alt $1\frac{1}{2}$ Jahr, in der Polana-Vorstadt Nr. 25, an der Gehirnlähmung.

Den 10. Maria Lipouc, Taglöhnerin, alt 40 Jahre, im Civilspital Nr. 1, an der Lungentuberkulose. — Jungfrau Clara Milchbacher, Laienschwester, alt 31 Jahre, im hiesigen Ursulinen-Convente in der Kapuciner-Vorstadt Nr. 34, an der Wasserfucht.

Den 11. Agnes Czernak, Einwohnerin, alt 43 Jahre, im Civilspital Nr. 1, an der Gehirnlähmung. — Der Frau Joh. Sterle, Schuhmacherin, ihr Sohn Alois, Schuhmachergehilfe, alt 23 Jahre in der Stadt Nr. 69, und Johann Bezhousz, Knecht, alt 24 Jahre, im Civilspital Nr. 1, beide an der Lungentuberkulose. — Dem Herrn Vincenz Dorfmeister, Aushilfsbeamten, sein Kind Heinrich, alt 7 Tage, in der Polana-Vorstadt Nr. 9, am Kinnbadenkrampfe. — Katharina Koinan, Magd, alt 25 Jahre und 7 Monate, ist in Podlippe im Laibachfluss ertrunken gefunden und von da nach St. Christof übertragen.

Den 13. Maria Lunder, Schütterin, ist in Folge einer Verletzung des Hinterhauptes durch eine einschlitzende Harpfe gestorben. — Dem Johann Nuttar, Bezirksdiener bei dem f. f. Bezirksamt Umgebung Laibach, seine Gattin Maria, alt 42 Jahre, in der Gradischa-Vorstadt Nr. 8, am serösen Schlagflusse.

(1336—2)

Schaben-Pulver,

das sicherste Mittel, alle Gattungen **Rauh-Waaren** und **Kleidungen, Möbeln**, gegen Beschädigung durch Schaben zu verwahren.

Preis pr. Schachtel 60 fr.

Sicheres Schwaben-Vertilgungsmittel.

Preis pr. Schachtel 60 fr.

Echt persisches Insekten tödtendes Pulver

zur Vertilgung von Wanzen, Flöhen, Schaben, Schwaben, Ameisen ic.

Preis 25 und 30 fr.

J. Hartmann's ausschl. privilegierte orientalische Insekten-Vertilgungs - Tinctur.

Non plus ultra, unübertreßlich, um Möbeln, Holzverkleidung, Holzwände, Gemäuer ic. von den Wanzen zu befreien. Ganze Wohnungen, welche von diesem ekelhaften Ungeziefer durch und durch behaftet waren, sind mit dieser Tinctur schon in wenigen Stunden auf das Vollkommenste gereinigt worden.

Preis pr. Flasche 35 und 60 fr.

Giftfreies Fliegenpulver und f. f. priv. neu verbessertes Fliegen-Vertilgungs - Papier.

Haupt-Depot

bei

J. Kraschowitz

Nr. 240 in Laibach.

(1359)

Eingesendet.

Den Herrn Theodor Nauscher, Hütten-Assistent der Eisenfabrik Hof, fordere ich hiermit auf, für die mir angegebene Ehrenbeleidigung, binnen 8 (acht) Tagen entsprechende Satisfaction zu leisten, widrigens ich bemüht sein werde, gegen ihn gerichtliche Schritte einzuleiten.

Seisenberg den 14. Juli 1864.

J. v. Pöka,
geprüfter Postexpeditör.